

***Gemeinsam spotten:
,Xenien‘***

Heft 2

*Gemeinsam spotten:
,Xenien‘ (2)*

Gemeinsam spotten: ‚Xenien‘ (2)

Viele der Xenien wurden in zwischen Weimar und Jena hin- und herwandernde Hefte notiert und wechselseitig mit Änderungen versehen. Andere finden sich in den Briefen selbst, etwa in Schillers Brief vom 22. Januar 1796 (8): Goethe überarbeitete die beiden ersten Xenien von Schillers Hand und fügte spontan ein drittes hinzu. Als er Ende der zwanziger Jahre den Druck des Briefwechsels vorbereitete, strich er es mit Bleistift wieder aus. Nur das erste Xenion wurde (mit Goethes Änderungen) in den Musenalmanach für 1797 aufgenommen. – Dem Brief lag ein Blatt mit 24 weiteren Xenien bei (9). Goethe überließ es 1816 dem Autographensammler Hans Graf Schlitz, einem Onkel von Achim von Arnim. Als Gegengabe erhielt er eine Handschrift Friedrichs des Großen für seine eigene Autographensammlung. Auf der ersten Seite oben rechts notierte Graf Schlitz: „Handschrift v. Schiller / erhalten v. H. v. Göthe / HGr Schlitz.“

Schiller an Goethe,
Jena, 22. Januar 1796

Eigenhändig. Korrekturen der Schillerschen Xenien
von Goethe, das letzte Xenion von Goethe.

GSA 28/1048 Bl 7r (Faksimile), Bl 7v

IS. 11

Den 22. Jenn. 96

S. 4. 143. Den 22. Jen. 96

Sie sind eine Lieferung von Epigrammen.
Was Ihnen darunter nicht gefällt, lassen Sie mir
gar nicht abschreiben. Es geht mit diesen kleinen Spässen
doch nicht so rasch als man glauben sollte; da man
keine Suite von Gedanken und Gefühlen dazu benutzen
kann, wie bey einer längeren Arbeit. Sie wollen sich ihr
ursprüngliches Recht als Glückliche Einfälle nicht nehmen
lassen. Ich zweifle deßwegen, ob ich, bey meinem Müßig-
gange, Ihnen soweit vorkommen werde als Sie denken,
denn in die Länge geht es doch nicht, ich muss mich zu
größern Sachen entschließen, und die Epigramme auf den
Augenblick ankommen lassen. Das soll kein Posttag
leer seyn, und so rücken wir doch in 4, 5 Monaten
weit genug vor.

Die Epigramme in Almanach machen große Glück,
man ist immer auf sie und in Fortsetzung einiger, und
bey Leuten, von denen Urteil man kein Befand
hat. Dass der Almanach in Mainz und den
Emigrierten und den fünfzigstagen noch ankomen
kann, ist mir sehr heüßlich zu voraussetzen.

Darf ich Sie und Ihren Auftrag belästigen?
Ich wünsche 63 Ellen Pagaten von schwarzem
grünem Farben und 62 f. Färbung, welche
ist ganz Ihrer Geschmack und Herr Karbussch...

Hier eine kleine Lieferung von Epigrammen.

Was Ihnen darunter nicht gefällt, lassen Sie nur
gar nicht abschreiben. Es geht mit diesen kleinen Spässen
doch nicht so rasch als man glauben sollte; da man
keine Suite von Gedanken und Gefühlen dazu benutzen
kann, wie bey einer längeren Arbeit. Sie wollen sich ihr
ursprüngliches Recht als Glückliche Einfälle nicht nehmen
lassen. Ich zweifle deßwegen, ob ich, bey meinem Müßig-
gange, Ihnen soweit vorkommen werde als Sie denken,
denn in die Länge geht es doch nicht, ich muss mich zu
größern Sachen entschließen, und die Epigramme auf den
Augenblick ankommen lassen. Doch soll kein Posttag
leer seyn, und so rücken wir doch in 4, 5 Monaten
weit genug vor.

[...]

überlaßt. wollen Sie fromm Gering
darauf spielen, und allemal Ihre geben,
daß Sie in 6 bis 8 Tagen haben kann?
Eben Sie mich nicht. Mein Frau
grüßt Sie. (Jy.)

An einen gewissen moralischen Dichter
Ja, der Mensch ist ein elender [ärmlicher] Wicht, ich weiß – doch
das wollt ich
Eben vergessen und kam, ach wie gereut michs!
zu dir.

Jakob der Kantianer
Kantische Worte sollte der hohle Schädel nicht
fassen?
Sieht man in hohler Nuss doch den Kalender versteckt.
[korrigiert in: Hast du in hohler Nuss nicht auch Devisen gesehen?]

[Handschrift Goethe:] Freyheit
Freyheit ist ein herrlicher Schmuck. Doch steht er, wir
sehens
Jeglicher Menge so schlecht als nur das Halsband
dem Schwein.

18. 21 [...]

Leben Sie recht wohl. Meine Frau
grüßt Sie. Sch.

An einen gewissen moralischen Dichter
Ja, der Mensch ist ein elender [ärmlicher] Wicht, ich weiß – doch
das wollt ich
Eben vergessen und kam, ach wie gereut michs!
zu dir.

Jakob der Kantianer
Kantische Worte sollte der hohle Schädel nicht
fassen?
Sieht man in hohler Nuss doch den Kalender versteckt.
[korrigiert in: Hast du in hohler Nuss nicht auch Devisen gesehen?]

[Handschrift Goethe:] Freyheit
Freyheit ist ein herrlicher Schmuck. Doch steht er, wir
sehens
Jeglicher Menge so schlecht als nur das Halsband
dem Schwein.

Reinicke Fuchs

Handschrift v. Schiller
erhalten v. H. v. Goethe
2 Hpt. Schrift

Vor Jahrhunderten hätte ~~xxxxxxx~~ ein Dichter dieses gesungen?
Wie ist das möglich? Der Stoff ist ja von gestern und heut.

Charis von Rxx

Ist dieß die Frau des Künstlers Vulkan? Sie spricht von dem Handwerk,
Wie es des Rotürriers adlicher Hälfte geziemt.

Frage in den Reichs Anzeiger,
Wilh. Meister betreffend.

Zu was Ende die griechischen Nahmen für deutsche Personen?
Raubt es nicht allen Genuß an dem vortreflichen Werk?

Die Französischen Lustspiele in Dyks Verlag

Wir versichern auf Ehr, daß wir einst witzig gewesen
Sind wir auch hier, wir gestehns, herzlich geschmacklos und fad.

Salzmann

Was der berühmte Verfasser des menschlichen Elends verdiene?
Sich in der Charité gratis verköstigt zu sehn.

Preisfrage von der Academie nützl. Wissensch. zu R.

Wie auf dem u fortan der theure Schnörkel zu sparen?
Auf die Antwort sind fünfzig Dukaten gesetzt.

Der Mischel

Sein Herr Mischel bedien ist mit dem Stöck
Die, wir ganz ihm nur bezogen, völlig in 'Juga sich löst

Der Gefatz

(aus dem Kunsthandwerker genommen)
Dieser schreckliche Mann vermischt in Genal und Leipzig
Lustspiel und Solch. Gewalt kommt die Feind und

Gefehen an die Kunstler Dichter

Ist mir erst Mitaland so weit, so kommt an unsübigen allen
Und nach der Location! Haltet uns anstehenden Geduld!

Dasen so gesinst worden

Sein Lektüre wünscht man zu haben, der Lektüre spricht
Und orthographisch, jedes in die Lektüre des Lektüre

Dasen so gestollen worden

(Mantel Lekt. Schrift)
Fünfzig Lektüre wünscht man zu haben, der Lektüre spricht
Lektüre und so Lektüre, ab dem Lektüre Lektüre

Antwort auf obigen Anier

Man wünscht alle Lektüre, so Lektüre besetzt Lektüre
In dem Jacob Mitaland Lektüre zu halten, Lektüre

**Schiller an Goethe,
Jena, 22. Januar 1796**

Beilage: Blatt mit 24 Xenien.

Freies Deutsches Hochstift, Hs-5426, S. 1.

IS. 11

Reinicke Fuchs

Vor Jahrhunderten hätte xxxxxxx ein Dichter dieses gesungen?
Wie ist das möglich? Der Stoff ist ja von gestern und heut.

Charis von Rxx

Ist dieß die Frau des Künstlers Vulkan? Sie spricht von dem Handwerk,
Wie es des Rotürriers adlicher Hälfte geziemt.

Frage in den Reichs Anzeiger,

Wilh. Meister betreffend.

Zu was Ende die griechischen Nahmen für deutsche Personen?
Raubt es nicht allen Genuß an dem vortreflichen Werk?

Die Französischen Lustspiele in Dyks Verlag

Wir versichern auf Ehre, daß wir einst witzig gewesen,
Sind wir auch hier, wir gestehns, herzlich geschmacklos und fad.

Salzmann

Was der berühmte Verfasser des menschlichen Elends verdiene?
Sich in der Charité gratis verköstigt zu sehn.

Preisfrage von der Academie nützl. Wissensch. zu R.

Wie auf dem u fortan der theure Schnörkel zu sparen?
Auf die Antwort sind fünfzig Dukaten gesetzt.

Reinike LiègeHandschrift v. Schiller
erhalten v. H. v. Göthe

Der Jassindanten Jätt ~~Wieder~~ mir nicht das gesungen?
 Wie ist das möglich? Der Stoff ist ja von gestern und heute.

Charis von Rxx

Wie tief die Frau des Rinschens Wulken? Die spricht von dem Handwerk,
 Wie ist das Rotenruss adeliger Hälfte gezeuht.

Frage in den Briefen Anzeigen,

Hilf. Maister befohlen

Zu was sind die grüßten Namen für deutsche Personen?
 Räumt ab nicht allen Raum an den nordischen Was?

Die französische Luftspiel in Dyle Vorlag

Wie verfahren auf die, daß mir nicht wichtig gewesen,
 Sind mir auf die, mir gegeben, jetzt das geschnitten und far.

Katzmann

Was der Rinschens Namen des menschlichen Standes werden?
 Die in der Charité ganz notwendig zu sein.

Frage von der Akademie nütz. Aufsch. zu R.

Wie auf den in Fortan der Linn Dindtel zu setzen?
 Auf die Antwort sind fünfzig Antworten gesetzt.

Der Mordhose

Wie sehr noblesse bedien ich heute mit der Flöte,
 Die, wie ganz Wien mir bezeugt, völlig wie Geige sich hört.

Herr Schatz

(aus dem Reichsanzeiger genommen)

Dieser schreckliche Mann recensirte in Jena in Leipzig,
 Deutschland! Solche Gewalt konntest du Einem vertraun?

Götschen an die deutschen Dichter

Ist nur erst Wieland heraus, so kommts an euch übrigen alle,
 Und nach der Location! Habt nur einstweilen Geduld!

Sachen so gesucht werden

Einen Bedienten wünscht man zu haben, der leserlich schreibt
 Und orthographisch, jedoch nichts in Belles Lettres gethan.

Sachen so gestohlen worden

Sechzig Begriffe wurden mir neulich diebisch entwendet,
 Leicht sind sie kenntlich, es steht sauber mein I. K. darauf.

Antwort auf obigen Avis

Wenn nicht alles mich trügt, so hab ich besagte Begriffe
 In Herrn Jacobs Moral kürzlich zu Halle gesehn.

[...]

IS. 11

Der Virtuose

Eine hohe Noblesse bedien ich heut mit der Flöte,
 Die, wie ganz Wien mir bezeugt, völlig wie Geige sich hört.

Herr Schatz

(aus dem Reichsanzeiger genommen)

Dieser schreckliche Mann recensirte in Jena in Leipzig,
 Deutschland! Solche Gewalt konntest du Einem vertraun?

Götschen an die deutschen Dichter

Ist nur erst Wieland heraus, so kommts an euch übrigen alle,
 Und nach der Location! Habt nur einstweilen Geduld!

Sachen so gesucht werden

Einen Bedienten wünscht man zu haben, der leserlich schreibt
 Und orthographisch, jedoch nichts in Belles Lettres gethan.

Sachen so gestohlen worden

(Immanuel Kant spricht)

Sechzig Begriffe wurden mir neulich diebisch entwendet,
 Leicht sind sie kenntlich, es steht sauber mein I. K. darauf.

Antwort auf obigen Avis

Wenn nicht alles mich trügt, so hab ich besagte Begriffe
 In Herrn Jacobs Moral kürzlich zu Halle gesehn.

[...]

Zweiheit im Einklang

Erkundung des Briefwechsels zwischen Goethe und Schiller

Ausstellung im Frankfurter Goethe-Haus vom 7. Mai bis 26. Juni 2011

Die gezeigten Handschriften stammen (mit Ausnahme der Nummern 14, 18 und 43) aus dem Goethe- und Schiller-Archiv, Klassik Stiftung Weimar (GSA)

Zur Ausstellung ist an der Kasse erhältlich:

Zweiheit im Einklang. Der Briefwechsel zwischen Schiller und Goethe.

Von Silke Henke und Alexander Rosenbaum

Ausstellungsgestaltung: Sounds of Silence (Petra Eichler, Susanne Kessler)

Grafik: desres (Michaela Kessler, Kristina Voll)

Wandmalerei: Dani Muno

Restauratorische Betreuung: Waltraut Grabe

Konzept: Konrad Heumann, Bettina Zimmermann

© Frankfurter Goethe-Haus / Freies Deutsches Hochstift 2011

Gefördert von:



FRANKFURTER
GOETHE-HAUS
FREIES DEUTSCHES HOCHSTIFT

